

Hockenheimer Ring: Gemeinderat fasst „Sowohl-als-auch-Beschluss“ zur Zukunft der Formel 1 / Schreiben aus Stuttgart zeigt Wirkung / Hoffen auf Spitzengespräch / Ausstieg bleibt Option

Stadt folgt Land: Verhandlungen gehen weiter

Von unserem Redaktionsmitglied
Hans Schuppel

Wenn die Tribünen beim Grand Prix genauso voll gewesen wären wie gestern der Bürgersaal des Rathauses, hätte Hockenheim keine Probleme mit der Formel 1. Dem war leider nicht so und musste sich der Gemeinderat gestern zum wiederholten Male mit dem Problem befassen. Heraus kam letztlich keine konkrete Entscheidung, sondern ein wohl unvermeidlicher „Sowohl-als-auch-Beschluss“, der keine Türen schließt, aber alle Optionen offen lässt.

Verbindlichkeit vermisst

Sah es nach der nichtöffentlichen Sitzung des Gemeinderates am Montag nach einem Ausstieg aus, so wendete sich noch gestern durch ein Schreiben aus Stuttgart das Blatt: Wirtschaftsminister Ernst Pfister bringe darin laut OB Dieter Gummer seinen Willen zum Ausdruck, „für die Durchführbarkeit des Rennens 2010 und die langfristige Sicherung der Formel 1 auf dem Hockenheimer Ring durch eigene Bemühungen mittels direkter Verhandlungen mit Bernie Ecclestone Sorge tragen zu wollen.“ An dem Gipfeltreffen mit dem Formel-1-Impresario sollen neben den beiden Ministerpräsidenten



Großes Interesse der Hockenheimer am Ring: Der Bürgersaal war bei der gestrigen Gemeinderatssitzung rappellvoll. BILD: LENNHARDT

Günther Oettinger (Baden-Württemberg) und Kurt Beck (Rheinland-Pfalz) auch Vertreter der Stadt Hockenheim, der Region sowie der in der Formel 1 engagierten Automobilhersteller teilnehmen.

Der Gemeinderat folgte der Bitte Stuttgarts nach weiteren Verhandlungen, vermisst allerdings eine klare Festlegung, in welcher Form und Höhe die erklärte Bereitschaft des Landes, „dass sie sich einem Beitrag zur Abdeckung des voraussichtlichen Defizits nicht verschließen werde“, umgesetzt würde, falls die

Verhandlungen mit der Formula One Association nicht zu einer gewährleistetesten Verlustvermeidung führen, und binnen welcher Frist ein definitives Ergebnis erreicht werden soll. OB Gummer machte im Schreiben des Wirtschaftsministers allerdings ein verbindliches Engagement aus, das noch der Konkretisierung bedürfe.

Der Gemeinderat nahm das Angebot der Landesregierung zum Spitzengespräch mit Ecclestone an, stellte aber auch klar, dass alle infrage kommenden Lösungsansätze –

ausdrücklich auch der Ausstieg – weiter zu verfolgen sind. Grundsätzlich will der Rat an der Formel 1 festhalten, ist aber nicht bereit, das prognostizierte Defizit 2010 in Höhe von sechs Millionen Euro zu tragen.

Nach der Situationsbeschreibung durch OB Gummer erläuterte Ring-Geschäftsführer Dr. Karl-Josef Schmidt die möglichen Varianten. Dabei wurde deutlich, dass es sich um ein sehr komplexes Geflecht von zu berücksichtigenden Überlegungen handelt, aber auch, dass die Zeit unter den Nägeln brennt. Schmidt:

„Wir brauchen eine Entscheidung, denn wenn wir 2010 fahren, müssen wir mit den Planungen beginnen.“

Die im Gemeinderat vertretenen Fraktionen berücksichtigten die aktuelle Entwicklung und folgten einstimmig dem von der Verwaltung vorgelegten Beschlussvorschlag.

Karl-Heinz Träutlein brachte für die CDU zum Ausdruck, dass die Stadt das Defizit nicht tragen könne. Er verwies auf die Steuereinnahmen der öffentlichen Hand und die durch den Grand Prix generierten Umsätze der Wirtschaft. Der Christdemokrat hätte eine frühere und verbindlichere Erklärung des Landes erwartet.

„Tür nicht zuschlagen“

Kritik am Land übte auch FWV-Fraktionsvorsitzender Klaus Zizmann. Das Ergebnis der Kabinettsitzung bezeichnete er als „sehr bescheiden“. Er befürchtet, dass das Spitzengespräch nicht den entscheidenden Durchbruch bringt, aber Hockenheim müsse wissen, woran es ist. Der Mehrzahl der Bürger fehle jedes Verständnis dafür, dass alle von der Formel 1 profitieren – außer der Stadt selbst. Nach dem Brief der Landesregierung habe sich die Lage etwas geändert: „Wir müssen die kleine Chance wahrnehmen und das Gespräch noch abwarten.“

Starke Zweifel an einem Stuttgarter Engagement hegte SDP-Fraktionssprecher Willi Keller. Er äußerte ein „klares Nein“, um Schaden von der Stadt abzuwenden, um dann zuzustimmen, „im Sinne der Beschlussvorlage zu verhandeln“.

Adolf Härdle, Fraktionssprecher der Grünen, fiel die Zustimmung schwer: „Oettingers Signale kommen spät, das Vertrauen fehlt. Von der Region ist in Krisenzeiten nichts zu erwarten.“ Härdle stellte fest, dass das ganze Gemeinwesen unter der Formel-1-Problematik leide: „In den letzten Jahren wurden 40 Prozent des Gewerbesteueraufkommens an den Ring transferiert.“ Für Härdle war entscheidend, dass auch ein Ausstieg weiter verfolgt werde.

Enttäuscht über das Ergebnis der Kabinettsitzung am Dienstag zeigte sich auch FDP-Fraktionssprecher Michael Gelb. Das Spitzengespräch sei positiv, man dürfe sich allerdings nicht darauf verlassen. Nach Gelb gelte es, alle Anstrengungen zu unternehmen und sich alle Optionen offen zu halten: „Wir müssen nach allen Seiten verhandeln und dürfen die Tür nicht zuschlagen.“ Ob den Worten aus Stuttgart auch Taten folgen, sei abzuwarten.

► Weiterer Bericht auf Sport (S. 25)